



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923**

501 (31.10.1923) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-209214](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-209214)

# Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung in der laufenden Woche 25 Millionen Mk. Die monatlichen Bezüge des Abonnenten sind bei der Bestellung des Abonnements die während der Bezugszeit notwendigen Preisermäßigungen zu bezeichnen. Postkonto-Nummer 17900 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle Mannheim E. 6. 1. — Geschäftsstellen: Heidelberg, Waldhof, S. 6. 1. Fernspr. Nr. 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegr.-Nr. General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung oder mit Zuschlag für Selbstentwertung: Allgemeine Anzeigen Grundzahl 400 x 400 Schriftgröße des Vereins deutscher Zeitungsverleger 24 000 000 = 12,000 000 000. Für Anzeigen an bestimmte Tag, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bei Geschäftsbesorgung, ufm. dergleichen od. f. versch. Aufnahmen, ihr ausgefall. od. beschl. Anzeigen od. f. versch. Aufnahmen, Anzeigen, Austr. d. Fernspr. od. Gebüde, Gerichte, Mannheim

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

### Leichte Aufhellung nach innen und außen

#### Berliner Meinungen und Hoffnungen

(Von unsem Berliner Büro)

□ Berlin, 31. Okt.

Der sozialdemokratische Fraktionsvorstand ist, wie anders auch nicht zu erwarten war, gestern noch zu keinen Entschlüssen gekommen. Man berichtet uns: Die besonnenen Elemente scheuten vor einer Krise zurück und wünschten nicht die Koalition und damit auch die Regierungsbänke zu verlassen. Es wird sich fragen, ob diese besonnenen Elemente auch heute in der Vollziehung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Oberhand behalten. Inzwischen ist so nun auch festgestellt worden, daß die Dresdener Vorgänge vom Montag erheblich entlastet worden sind und daß „Vorwärts“ und sozialdemokratischer Parlamentsdienst sich zu ihrer Erregung durch diese entstellten und übertriebenen Meldungen haben verleiten lassen.

#### Die Wahrheit über die sächsischen Dinge

Ist in der Tat, wie schon gemeint, beträchtlich weniger sensationell. Zunächst hat in der Kabinettsitzung vom letzten Sonntag der Reichswehrminister von sich aus Ordnung schaffen und das Ministerium entstehen lassen. Man hat sich dann dahin geeinigt, ohne daß übrigens eine Abstimmung stattgefunden hätte, daß der Reichspräsident aufgrund des Artikels 48 eingreifen sollte, wobei von den sozialdemokratischen Ministern der Wunsch ausgesprochen wurde, der Eingriff und die Ernennung des Reichstammchefs sollte nicht sofort, vielmehr erst nach einem Versuch, auf Herrn Zeigner und seine Parteifreunde im sächsischen Ministerium einzuwirken, erfolgen. Die Verhandlungen haben sich dann bekanntlich zerlegt und Dr. Heinze ist ernannt worden. Er hat dann die Entschaltung des Reichstagspräsidenten von sich aus vorgenommen, weil er vorwiegend aus juristischen Gründen ein Bedenken einanderbehalten von Reichstammchefsamt und Ministerium Zeigner als unzulässig hielt. Er hat dann die Ministerposten provisorisch mit einer Anzahl von Ministerialdirektoren besetzt, weil, wie man uns versichert, in diesen turbulenten Zeiten und bei der Stimmung, die die sächsische Bevölkerung durchzieht, es schließlich untragbar gewesen wäre, die Ressorts auch nur 24 Stunden ohne Leitung zu lassen. Er geht im übrigen in keinem Belang um die Stellung eines Bogtes, sei vielmehr mit der Reichsregierung durchaus einig in der Auffassung, daß sein Mandat in dem nämlichen Augenblick erlischt, mo es in Sachen wieder eine verfassungsmäßige Regierung gebe.

Auch die sozialdemokratische — und leider auch von der demokratischen Provinzpresse übernommene — Vorstellung, daß der „Militarismus“ sich am Montag in Dresden ein „orgastisches Fest“ gegeben habe, hält ebenfalls der Nachprüfung nicht Stand. Die Minister sind nicht von den Truppen aus ihren Amtsgebäuden herausgeholt worden, vielmehr hat man den Herren Zeit gelassen, die Amtsgebäude zu räumen und erst hinterher sind sie mit Sachen besetzt worden, mit einzelnen Wachabteilungen, die allerdings, weil man eine Wiederholung der schrecklichen Freiburger Vorgänge befürchtete, zunächst mit dem wie alle Tage aufziehenden Salvaion aufmarschierte, dann aber sich von ihnen absetzte. Im Landtag ist inzwischen das militärische Kommando durch die Schutzpolizei ersetzt worden. Es ist also derselbe Zustand eingetreten, der in Berlin seit Jahr und Tag Brauch ist.

So die Dinge, wie sie von der Legendenbildung geäußert, im Lichte der Wahrheit sich darstellen. Es kann sein, daß die Aufhellung der Lagebedingung auf die sozialdemokratische Reichstagsfraktion heute ihre Wirkung nicht verfehlt und daß damit der Austritt der Sozialdemokratie aus der Koalition als Krisenmoment vorliegt. Bleibe freilich dann noch immer

#### Die bayerische Frage

zu begleichen. In der Umgebung des Kanzlers neigt man auch in dem Belange zu einer optimistischen Beurteilung. Man verweist darauf, daß man sich in Bayern unter Berufung auf die Konferenz der Ministerpräsidenten wendet, aber zugleich betont habe, es sei das selbstverständliche Recht Bayerns, das Verlangen nach einer Erweiterung der Länder-Kompetenzen auf verfassungsmäßigem Wege anzugeben. Man glaubt auch aus dem Verlauf des neuerlichen Parliaments der bayerischen Volkspartei und der bei der Gelegenheit gefassten Entschlüsse den Schluß ziehen zu dürfen, daß in dieser ausschlaggebenden Partei Bayerns eine durchaus ruhige Stimmung herrsche, die die Verhältnisse nicht auf die Spitze zu treiben wünsche. Und was Herrn v. Kahr selber angeht, erinnert man daran, daß er am 30. März 1920, da er als Nachfolger des in der letzten Woche so wenig rühmlich in Aktion getretenen Herrn Hoffmann-Kaiserslautern sein neues bürgerliches Kabinett vorstellte, ausdrücklich seinem Bedauern Ausdruck gab, daß er sein Ministerium nicht zusammen mit Vertretern der Sozialdemokratie habe bilden können. Von dem Verhältnis der Reichswehr aber zur Landesregierung hat Herr v. Kahr damals gesagt: „Die Reichswehr untersteht ausschließlich dem Reichswehrminister.“ Der Schluß wird nicht auf abzuweisen sein, daß Herr v. Kahr über die notwendige einheitliche Befehlsgewalt damals andere Auffassungen gehabt hat als heute, womit selber unseres Erachtens noch nicht erwiesen ist, daß diese Erinnerungen den bayerischen Generalstaatskommissar veranlassen werden, seine letzten Entschlüsse zu revidieren.

Man kann es hoffen und soll es wünschen! Mehr läßt sich leider im Augenblick von hier aus nicht sagen; wünschen aber soll man es schon um deswillen, weil die Gestaltung der öffentlichen Dinge es mehr als je notwendig erscheinen läßt, daß das genaue deutsche Land der Wirren und Zermürbungen in der eigenen Mitte Herr wird und als einheitlicher, von dem gleichen Lebenswillen befeuert Körper der Welt da draußen gegenübertritt. Denn in dieser Welt scheinen die Dinge sich doch ein wenig zu wandeln. Es lohnt sich, worauf wir schon gelegentlich hinwiesen, langsam, ganz langsam die

#### Möglichkeit eines Zusammenwirkens zwischen England und Amerika

an Amerika scheint — das ist auch der Eindruck, den Dr. Cuno von seinem Auszug mitgebracht hat — unter dem Präsidenten Coolidge nicht mehr in der absoluten Abwendung von den europäischen Verhältnissen verharrt zu wollen. Man beginnt, wogegen man sich so lange gestäubt hat, nun die wahre Lage Deutschlands als eines häufschens Glieds zu erkennen und legt sich offenbar ernster als bisher die Frage vor, ob es denn wohlgeboten wäre, dieses Band der Volkshewisierung und dem Untergang zu überantworten.

Auf solche Erwägungen wird es wohl zurückzuführen sein, daß, wie uns mitgeteilt wird, von Amerika uns ansehnliche Kredite zu Ernährungszwecken zugesichert worden sind. Man hat aber auch Anlaß anzunehmen, daß dem französischen Ministerpräsidenten in der letzten Woche sehr unmissverständlich bedeutet worden ist, daß er auch nach der Besetzung des Ruhrgebiets dort nur als Treuhänder der Alliierten sei und für eine Schwächung Deutschlands, die dessen Fähigkeit zu Reparationsleistungen vernichte, verantwortlich bleibe. Es ist auch nicht ganz unglücklich, daß bei dieser Gelegenheit die Frage der interalliierten Schulden in eine neue Beleuchtung gerückt worden ist. Alles in allem wird man die Empfindung nicht los, daß etwa seit Mitte der vorigen Woche man auch in Frankreich sich bewußt zu werden anfängt, welche Verantwortung man auf sich läßt, wenn man die Dinge in Deutschland weiter dem Chaos überläßt. Poincaré wird darüber schmerzlich von heute zu morgen ein anderer werden. Das einzige, was für den Augenblick zu erwarten ist, bleibt vielleicht, daß die Verhandlungen mit den Ruhrindustriellen endlich zum Abschluß kommen und die Zechen in Betrieb gesetzt werden können. Über die öffentliche Meinung draußen, das durch lange Jahre isotegale Weltgewissen, beginnt sich doch leise zu regen, und auch das wäre noch allem, was wir unter der Areführung dieser öffentlichen Meinung erlitten, schon ein Gewinn. Es ist zu befürchten, daß die Anläufe erstickt würden, wenn eine neue, in ihren Folgen gar nicht absehbare innere Krise sich über uns hinwegzöge.

#### Schwankungen in der Sozialdemokratie

□ Berlin, 31. Okt. (Von unsem Berl. Büro). In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Reichstagsvorstandes hatten, wie man nun erfährt, die drei sozialdemokratischen Minister ihre Absicht mitgeteilt, aus der Reichsregierung auszuschneiden. Das wäre aber verriagt worden, weil darüber heute die Fraktion entscheiden sollte und man vorher auch die

#### Aktion der Regierungsjage in Sachsen

abzuwarten wüßte. Inzwischen ist diese Aktion eingetreten, spätnachts ist ein sozialdemokratisches Ministerium gebildet worden, das zwar eine ausgesprochene Minderheitsregierung ist, deren Leben davon abhängt, ob Demokraten und Deutsche Volkspartei es unterstützen, aber es ist immerhin die verfassungsmäßige Regierung schon da.

Dennach zeigt der „Vorwärts“ sich nicht befriedigt. Das sozialdemokratische Zentralorgan erklärt vielmehr, die Reichstagsfraktion würde sich die Frage vorzulegen haben, ob so wie bisher innere Politik weitergetrieben werden könne. Es sei vorauszusetzen, daß sie diese Frage verneinen werde. Die letzten Tage hätten gezeigt, daß die sozialdemokratische Partei auf die Reichspolitik nicht den Einfluß besitze, der ihrer Tätigkeit und Bedeutung entspräche. Es ginge nicht an, daß über die Bedenken der drei sozialdemokratischen Minister zur Tagesordnung übergegangen würde. Die Verhältnisse des Kabinetts hätten sich durch den militärischen Ausnahmezustand total verschoben. Die Tatsache, daß Dr. Cuno als militärischer Oberbefehlshaber seine Entschlüsse „nur als Populär dem Kabinett mitteilte“ mache die Sozialdemokratie beinahe zu geduldigen Jaungäudern und verlaube das Koalitionsprestige seines Sinnes. Kurz und gut, der militärische Ausnahmezustand sei nicht mehr zu halten.

Wenn die sozialdemokratischen Minister ihre Verbleiben im Kabinett nunmehr von der sofortigen Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes abhängig machen, wäre damit ein neues Krisenmoment geschaffen. Dr. Stresemann steht jedoch und mit Recht auf dem Standpunkt, daß eine sofortige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und seine Ersetzung durch den zivilen durch den gegenwärtigen Zustand im Reich schließlich unhalbar sei. Endgültig entschieden indes scheint dies noch nicht zu sein.

Die Erklärungen des „Vorwärts“ sind im übrigen nicht ganz durchsichtig, es wird auch nicht ganz klar, welche Forderungen der „Vorwärts“ im einzelnen in Bezug auf Bayern anmeldet. Die Berliner Funktionäre haben gestern zu den Vorschlägen in Sachen Stellung genommen und sich dabei erneut als radikaler Observanz bestätigt. Es wurde eine Anzahl von Entschlüssen angenommen, darunter auch gegen eine starke Minderheit ein Antrag, der nach dem Vorbild der Funktionäre von Leipzig den sofortigen Ausschluß des Reichspräsidenten Cuno aus der Partei fordert. Zu diesem Beschlusse bemerkt der „Vorwärts“: Solche Beschlüsse tragen nicht dem Umstand Rechnung, daß sich die Tätigkeit des Staatsverwalters in der Stelle des Beratungsjammers vollzieht, jedoch ohne genaueste Kenntnis vertraulicher Vorgänge ein zuverlässiges Urteil über sie nicht möglich ist.

Die Kommunisten hatten gestern der sozialdemokratischen Partei eine Art Ultimatum gestellt. Sie solle bis 6 Uhr abends erklären, ob sie bereit wäre, mit der kommunistischen Partei eine Einheitsfront zu bilden. Dieses Ultimatum wurde abgelehnt.

#### Für die große Koalition

Berliner Blätter zufolge haben auch das Zentrum und die Demokraten Fraktionsführung abgelehnt, in denen beiden der Wunsch zum Ausdruck kam, die große Koalition aufrechtzuerhalten. Laut Berliner Abendblatt beschloß die Demokratische Fraktion, eine Abordnung zum Reichskanzler zu entsenden und ihn aufzufordern, die Autorität des Reiches gegen Bayern durchzusetzen.

#### Die „Berliner Volkszeitung“ erneut verboten

Der Reichswehrminister hat die „Berliner Volkszeitung“ auf die Dauer von einer Woche erneut verboten, weil sie die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Sachsen als Staatsstreich und Verfassungsbruch bezeichnet hat.

#### Neubildung des sächsischen Kabinetts

Auf rein sozialistischer Grundlage

Nachdem gestern nachmittag die militärische Besetzung des Landtagsgebäudes in Dresden in eine polizeiliche umgewandelt und das Verbot des Landtagszusammentritts rückgängig gemacht worden war, konnte der Landtag in der zweiten Nachmittagsstunde zusammentreten. Der Landtagspräsident schloß vor, eine Vertagung bis abends 6 Uhr eintreten zu lassen in Anbetracht der inzwischen eingetretenen Verhältnisse. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, die um 6 Uhr angelegte Sitzung aber nochmals vertagt. Um halb 10 Uhr abends trat der Landtag dann wiederum zusammen. Der Schriftführer las ein Schreiben vor, worin Dr. Zeigner seinen Rücktritt erklärt. Die Kommunisten erhoben dagegen Einspruch und erregten dadurch das Geklächer des ganzen Hauses. Ein Antrag des Präsidenten, sofort die Neuwahl eines Ministerpräsidenten vorzunehmen, stieß auf den Widerstand der Deutschnationalen, so daß nach der Geschäftsordnung die Neuwahl nicht vorgenommen werden konnte und eine nochmalige Vertagung nötig wurde.

Es kommt nur ein rein sozialistisches Ministerkabinett in Frage. Außer dem Ministerpräsidenten Feilisch werden dem Kabinett noch angehören die bisherigen Minister Liebsmann (Inneres), Graupe (Arbeit) und Fleißner (Wohlfahrt). Das Justizministerium soll neu besetzt werden, der frühere Minister Heide die Finanzen und der Reichstagsabgeordnete Krähig das Wirtschaftsministerium übernehmen.

In der Nachprüfung des Landtages wurde der Abgeordnete Feilisch (Soz.) mit 46 Stimmen zum Ministerpräsidenten gewählt, 8 Stimmen entfielen auf den Abgeordneten Kayler (Deutsche Volkspartei), 71 Abgeordnete waren anwesend. Die Deutschnationalen hielten vor Beginn der Sitzung den Saal verlassen, während sich die Kommunisten der Stimme enthielten. Abgeordneter Feilisch nahm die Wahl an. Die neue Regierung ist nur als ein Übergangskabinett gedacht.

#### Kein allgemeiner Generalstreik

Die Generalstreikpartei ist nach den bisherigen Meldungen nicht allgemein durchgeführt worden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband deutscher Angestelltenvereine und der Gesamtverband deutscher Beamtenvereine haben einen Aufruf, in dem sie ihre Mitglieder auffordern, sich nicht an dem Streik zu beteiligen, da er ein ausführendes Unternehmen sei. Diese Stellungnahme beruht jedoch nicht die Tatsache, daß die Gewerkschaften das Vergeben der Reichsregierung nicht in allen Punkten gutheißen können.

#### Die Entscheidung des bayerischen Ministerrats

Der bayerische Ministerrat hat seine Beratungen am Dienstag mittag vorläufig abgebrochen. Die Beschlüsse des Ministerrats dürften der Reichsregierung durch den Gesandten von Bregger übermittelt werden, der auch an dem Ministerrat selbst teilgenommen hat. Dagegen nahmen v. Kahr und General Löffow an den Beratungen nicht teil. Es wird angenommen, daß diese Antwort der bayerischen Regierung eine Klärung der Reichsregierung auslösen wird, sobald die Entscheidung in dem schwebenden Konflikt frühestens Ende dieser Woche zu erwarten ist. Die bayerischen Koalitionsparteien nehmen am Mittwoch vormittag zu der Antwort der bayerischen Regierung an die Reichsregierung Stellung.

#### Die nächste Reichstagsitzung

□ Berlin, 31. Okt. (Von unsem Berl. Büro.) Am Dienstag soll, wenn nicht noch neue unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, die große politische Aussprache stattfinden. Der Reichskanzler, der sie durch eine Rede einzuleiten wird, legt, wie wir glauben möchten, Wert darauf, daß innere und äußere Politik bei dieser Gelegenheit besonders behandelt werden.

#### Der auswärtige Ausschuss

des Reichstages wird voraussichtlich für kommenden Montag zur Besprechung der Reparationsfrage einberufen werden.

#### Dorten „an die Völker der Welt“!

Nach einer Meldung aus Mainz wandte sich Dorten mit einer bombastischen Proklamation an alle Nationen der Welt, sandte ihnen brüderlichen (!) Gruß und gab von der Errichtung der rheinischen Republik Kenntnis. Die einmütige Haltung der Bevölkerung der besetzten Gebiete, die treu zum Reich steht und sich mit verzweifelter Energie gegen die Raubenshaften Dortens und seiner Kumpane wendet, läßt jede Erwiderung auf diese Komödie als überflüssig erscheinen.

#### Die „Times“ über die französische „Neutralität“

Die „Times“ gibt in einem Leitartikel eine Darstellung der französischen Rheinlandpolitik. Es sei klar und nicht zu bestreitende Tatsache, daß die Bewegung unter französischer Hilfe vom Abbruch der Bevölkerung und Landfremden Wesen geschaffen worden sei. Wenn auch Poincaré in seiner Rede erklärt habe, daß die Bewegung spontan sei, so sei er entweder schlecht unterrichtet oder mache sich falsche Vorstellungen darüber, inwiefern die Welt über die Vorgänge unterrichtet sei. Auf keinen Fall dürfe die Bewegung von England unterstützt werden und dürfe nicht nach Köln übergreifen. Die englischen Truppen dürften nicht erlauben, daß die Bewohner des Gebietes durch gemäßigten Eingriff in ihre freien Entschlüsse hinsichtlich ihrer politischen Zukunft gehindert würden.

Düsseldorf, 31. Okt. Die Südbayer Bürgerfraktion nahm in erster Lesung das von den Sozialdemokraten im Zusammenhang mit den Auguststürben gegen den Gesamtetat beantragte Wirtschaftsvotum in namentlicher Abstimmung mit 42 gegen 31 Stimmen an. Die zweite Lesung wird noch stattfinden.

### Die österreichischen Wahlen

Von Richard Bahr

Man hat bei uns, soweit man in diesen Tagen quälender Wagnisse und Sorgen überhaupt Zeit dazu fand, das Ergebnis der österreichischen Wahlen mit milder Resignation als eine neue Niederlage des Anschließungsdenkens gebucht. Ich weiß nicht, ob diese Auffassung so uneingeschränkt aufrecht zu erhalten sein wird. Gewiß, die Großdeutschen, die Anschließungspartei sans phrase, haben einen schmerzlichen Mißerfolg erlitten: seit alle ihre Führer sind auf der Walfahrt geblieben. Dafür zieht freilich ihr Leiter Mann, der bisherige Parteivorsitzende Hermann Kandi, ein schlichter Handwerkermeister, doch ein kluger Kopf und untadeliger, vom parlamentarischen Gemächte noch unberührter Charakter, in den Nationalrat ein. Aber es scheint mir falsch, die beiden anderen, vom Wahlglück mehr begünstigten Gruppen ohne weiteres zu den Anschließungsgegnern zu werfen. Von den Sozialdemokraten mit das jüngste fernestem. Welches immer ihre Rolle sein möge, — die österreichische Sozialdemokratie drängt auch heute noch nach dem Reich. Unter Ziel bleibt der Anschluß an Deutschland, doch es erst in dem jüngsten Wahlauftritt: „Wir müssen um jeden Preis Habsburgs Wiederkehr verhindern und die Republik erhalten, um in der ersten Stunde, in der es die internationalen Machtverhältnisse erlauben, den Anschluß vollziehen zu können.“ Aber selbst die Christlichsozialen wird man nicht in Kauf und Wogen als anschließungsgegnend bezeichnen dürfen. Es gibt rechtliche Schwarzwelge in ihren Reihen, gibt sogar an der Peripherie ausgesprochene Regimenter. Wichtig ist allerdings: der Anschluß hat bei den letzten Wahlen keine Rolle gespielt. Er ist in diesen Tagen reichsdeutschen Währungs zusammenbruchs und anderer Zerstörung, da Frankreich auf dem Zenith seiner Macht steht und selbst dem englischen Imperium das Gesicht seines Handels vorzuführen scheint, keine Frage aktueller Politik. Wo in der christlichsozialen Wahltagung dennoch vom Anschluß die Rede gewesen ist, geschah es absehbend, unfreundlich, bisweilen lächerlich häßlich. Es sollte bemerkt werden, daß der Weg nach Wien, den der Bundeskanzler den österreichischen Stamm geführt hat, ihm zum Ziel ausgeht. Während die Verwirklichung großdeutscher Traumziele ihn zum Teilhaber reichsdeutschen Jammers gemacht hätte.

In Wahrheit brauchte das freilich gar nicht bemerkt zu werden. Nach Jahren unglücklicher Not durchzieht ein frohes, kaum mehr gekanntes Begehnen das Land. Man freut sich wieder des Lebens und Berge und Täler hallen im heurigen Sommer wider von der Sängern, Schülern und Trachtenfeste unendlicher Reize. Daß in Wien ein holländischer Bürgermeister sitzt, wie man dort sagt: als „Kaisererzherzog“, doch in Wirklichkeit allmächtiger denn ehemalige Apostolische Majestät, schert die wenigsten. Ein Schönheitsfehler, der reichlich aufgezogen scheint durch den Abzug der alles ererbenden internationalen Schiebergesellschaft und durch die Entfremdung der Krone. Die man gefühlsmäßig immer nur an der ins Bodenlose rutschenden Waise nicht, und die also leicht das Hochgefühl vorantreibt, in den Stand der Edelmalurier erhoben zu sein.

Ob das nicht Trugschlüsse sind, fromme Täuschungen, an sich den Schicksalsgegnen und schwer gepflanzten Stammesbrüdern fern zu räumen, die den Reich des Lebens bis zur Hefe führen müßten, eher freilich ererblich bitterer gemüht, an uns selber? Ich habe hier schon häufiger aneinanderzusehen versucht, daß der Weg nach Wien, der wohl gegangen werden mußte, nachdem alle anderen Möglichkeiten sich zerlegt und das Ministerium Wirth die Stunde und die Sendung Selpels so wenig verstanden hatte, im besten Falle eine Tempopause bedeuten möchte. Sojuzagen eine zweiwöchige Schulpfist, um die Gemüter wieder aufzurichten, den Verzweifelten, Demoralisierten, Entnernden den Glauben an das Leben wiederzugeben und unter dem harten Zwang des Fronzoochs den Haushalt notwendig in Ordnung zu bringen und die Ersparnisse durchzuführen, zu denen man in der betrieblichen Bequemlichkeit rücksichtloserer Parlamentsparteien nicht die Kraft fand. Eine Tempopause, doch keine wirkliche und endliche Sanierung, die, von allen politischen Mächten abgesehen, für den geborenen Defizitstaat nur zu erreichen wäre durch die Vereinigung mit einem größeren Wirtschaftskörper, der ihm den inneren Markt erweitert, die Rohstoffe und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse herbeibringt, die dem inneren Bedarf des Berglandes auch bei intensiverer Bearbeitung abzugeben ließen. Deutschösterreich und das Reich sind eben, wie im Wirtlichem, in unauflöslicher Schicksalsgemeinschaft verbunden. Roben ein Viertel der österreichischen Einfuhr kommt aus Deutschland, nahezu ein Sechstel der Ausfuhr geht nach Deutschland.

Sie habe, als ich vor ein paar Wochen durch Oesterreich fuhr, nicht den Eindruck gehabt, daß es dort anders stünde als bei uns. Wir sind alle, miteinander in Krieg und Revolution, in Verarmung und Verarmung nicht besser geworden. Doch mit den Wahlen werden eines Tages auch ihre Wirkungen aufhören. Es hat keinen Sinn, heute, da es den Kindern der Welt als Utopie erscheinen möchte, viel vom Anschluß zu bekämpfen. Wenn nur die Besten unter uns, des unerschütterlichen Zusammenhanges bewußt, nicht aufhören, das Ziel anderer im Herzen zu tragen. Man denke an die Stelle, die Österreich in einer der Reihen von dem alten Eiser, den der Herr auf ein Totenfeld führt und zum Zeugen werden läßt, wie durch des Herrn Wort und Odem die zerstreuten Gebeine sich erheben und sich wieder beleben: „Lasset immer die Bestandteile unzerstört höherer irdischen Lebens ebenso ausgedehnt und eben darum

auch die Bande unserer Nationalität ebenso gerissen und in wilder Unordnung durcheinander zerstreut herumliegen wie die Leinwand des Schers. Lasset unter Stürmen, Regengüssen und sengendem Sonnenchein mehrere Hunderte dieselben gebleicht und ausgebleicht haben — der belebende Odem der Weltkraft hat noch nicht aufgehört zu wehen. Er wird auch unser Nationalitätspers erfordere Gebeine erregen und sie aneinanderfügen, daß sie herrlich beloben zu neuem und verklärtem Leben.“ Wir Deutsche brauchen solchen Trost, daheim und in Oesterreich.

### Die Sitzung der Reparationskommission

Vertragung der Entscheidung über die deutsche Note

Die Reparationskommission hielt am Dienstag nachmittags 3 Uhr eine Sitzung, nach der folgende Mitteilung ausgegeben worden ist: „Die Kommission hat über die folgenden Fragen verhandelt: 1. Im Hinblick auf die augenblicklich zwischen den alliierten Regierungen geführten Verhandlungen hat die Reparationskommission beschlossen, die Prüfung der deutschen Note, die ihr am 24. Oktober von der Kriegsausschusskommission überwiesen wurde, zu vertagen.“

2. Die Kommission hat gewisse Maßnahmen getroffen, die erforderlich wurden infolge einzelner Schwierigkeiten bei der Anwendung des Artikels 260 des Friedensvertrages auf Ältern österreichischer oder ungarischer Eisenbahnen, deren Wege zurzeit auf dem Gebiet der Nachfolge-Staaten liegen.

3. Die Kommission hat mit 3 Stimmen bei einer Enthaltung (derjenigen des englischen Delegierten) die Ermächtigung erteilt zu zwei Bestellungen landwirtschaftlichen Materials, das von Deutschland an Italien zu liefern ist.

4. Da die Reparationskommission auf die in der Presse erschienenen Erklärungen betr. die Auslegung derjenigen Bestimmungen des Abschnittes 8 des Versailler Vertrages und seiner Anhänge, die sich auf die Vollmacht der Reparationskommission oder auf die Bedürfnisse oder die Zusammenfassung der von ihr ernannten Komitees beziehen, aufmerksam gemacht worden ist, stellt sie fest, daß sie bis jetzt von den durch den Versailler Vertrag ihr übertragenen Vollmachten, die in den erwähnten Presseerklärungen angeführten Punkte des Abschnittes 8 formell auszuliegen, keinen Gebrauch gemacht hat.“

### Der englisch-französische Gegensatz

Der Beschluß, die Entscheidung über die Anhörung der deutschen Delegierten zu vertagen, hat eine interessante Vorgeschichte. Die französische Regierung wollte offenbar schon gestern eine Entscheidung herbeiführen und durch den Beschluß, die Delegierten Deutschlands nach in dieser Woche durch die Reparationskommission selbst hören zu lassen, der Tätigkeit des Expertenkomitees das Wasser abgraben. Dieses Mandat ist jedoch von der englischen Regierung durchkreuzt worden. Nach dem „Temps“ soll diese in sehr entschiedener Weise den Wunsch zum Ausdruck gebracht haben, daß die Reparationskommission ihre Entscheidung vertage, bis die zwischen den alliierten Regierungen über die Zusammenfassung und die Kompetenzen des Sachverständigenkomitees geführten Verhandlungen zum Abschluß gelangt seien. Der englische Delegierte in der Kommission soll die ausdrückliche Anweisung gehabt haben, für den Fall, daß die Kommission dem englischen Wunsch nicht Rechnung tragen würde, den Antrag zu stellen, in eine sofortige Prüfung der Frage einzutreten, ob die Bezeichnung der Ruhr mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages vereinbar sei. Angesichts dieser Lage hat sich die Mehrheit der Kommissionsmitglieder für die Vertagung entschieden.

### Am den Zusammentritt des Sachverständigenausschusses

Da die Regierung aus offiziellen Nachrichten aus Amerika die Gewißheit erhalten hat, daß Amerika die Vorschläge Pointeres für annehmbar hält, hat das Kabinett den Außenminister beauftragt, in Paris über das Arbeitsprogramm des Sachverständigenausschusses zu verhandeln. Die Regierung will hierbei versuchen, den Zusammentritt des Ausschusses möglichst zu beschleunigen, und das Zustandekommen von der französischen Regierung erlangen, daß sich der Ausschluß mit familiären Problemen des Wirtschaftslebens Deutschlands befassen soll.

### Die Militärkontrolle kommt wieder

Eine Note der Bolschewikerkonferenz

Nach einer Pariser Spasammlung beschloß gestern die Bolschewikerkonferenz, der deutschen Regierung eine Note zu machen zu lassen, die auf die Wiederaufnahme der internationalen Militärkontrolle drängt. Ferner beschloß die Konferenz, die Gehälter der Mitglieder der Kontrollkommission in Deutschland einer Revision zu unterziehen und hierbei der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in Deutschland Rechnung zu tragen. Anknüpfend der fürstlichen Note, die in Deutschland herrscht, und anknüpfend der Sparmaßnahmen der deutschen Regierung, wie z. B. der Entlassung von 25 Prozent der deutschen Beamten, bedeutet es einen eigenartigen Rekord der Bolschewikerkonferenz, die an sich schon hinreichend hoch bemessenen Besoldungen der Militärkontrollkommission erneut heraufzusetzen.

### Die Sparmaßnahmen

Das Ende der Inflation? — Der Beamtenabbau

Berlin, 31. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Reichsfinanzminister Dr. Lütjers legte gestern Abend vor Vertretern der Presse die Richtlinien dar, nach denen sich die Reichsregierung bei den zur Veröffentlichung gelangenden finanziellen Einschränkungsmaßnahmen zu leiten lassen. Diese Maßnahmen sind getroffen worden von dem Gesichtspunkt aus, daß die Inflationswirtschaft als beendet angesehen werden muß. Die Inflationswelle hat sich überschlagen und als das Ziel, das nach einer kurzen Liebergangsfrist uns voranzuleiten ist, die Bedeckung der Ausgaben durch die Einnahmen innerhalb des Reichsbudgets anzustreben. Die allgemeinen Bestimmungen, die der Sparplan der Regierung enthält, beziehen sich einmal auf die Verpflichtungen, die uns aus dem Versailler Vertrag erwachsen, auf die Liquidationsausgleichsfragen und auf die Abgeltung der Ansprüche, die immer noch von dem ehemaligen Heeres- und Marinepersonal an den Staat gestellt werden.

Einen Komplex für sich bilden die Bestimmungen über den Beamtenabbau. Durch ihn werden in erster Linie die Personen betroffen, die in keinem engeren Verhältnis zum Staat stehen, die Angestellten. Im übrigen hat sich die Regierung durch die Einsprüche der verschiedenen Beamtenorganisationen, die in den letzten Tagen zum Teil in sehr scharfer Form ergangen sind, nicht von dem einmal eingeschlagenen Weg abbringen lassen: Die Zahl der Reichsbeamten wird in bestimmter festgesetzter Größen um 25% vermindert werden. Man wird die Ausfallenden natürlich auf Wartegehalt setzen, das man jedoch nicht auf dem Soh von 80% halten konnte, sondern nach unten bis auf 40% gestaffelt hat.

### Abbau des Reichslohnrates

Der Reichswirtschaftsminister hat nach Anhören der Länder dem Abbauplan des Reichslohnrates zugestimmt. Danach kommen in den nächsten Tagen die Lohnkarten, die allmählich von den industriellen Verbrauchern einzuführen waren, 2. der Reichshausbrandbezugschein, 3. die Einzelbewirtschaftung, das heißt die Fürsorge für jede Verbrauchereinheit im einzelnen. Die Lohnverteilung wird in Zukunft nur in großen Zügen durch den Reichslohnrat in allgemeinen Interessen beeinflusst. Die klare Gebundenheit des Verbrauchers an den Lieferant fällt weg. 4. Die amtlichen Verteilungskontrollen und der weitestgehende Teil der Organisation des Reichslohnratkommissars werden beseitigt. Der Beamtenkörper des Reichslohnratkommissars wird höchstens ein Sechstel des bisherigen betragen.

### Badische Politik

Rechtshilfeverkehr zwischen Baden, Württemberg und Hessen. Zwischen den Regierungen der Länder Baden, Württemberg und Hessen ist vereinbart worden, daß im Rechtshilfeverkehr zwischen diesen Ländern wechselseitig auf die Erstattung solcher Kosten verzichtet wird, die bei der Inanspruchnahme von Beamten oder Behörden des Polizei- und Sicherheitsdienstes eines dieser Länder durch die Justizbehörden eines anderen Landes auf Grund der §§ 159, 163 und 187 und 200 der Strafprozessordnung erwachsen. Der Bericht bezieht sich nur auf die tausenden Durchschnittsbeiträge, nicht dagegen auf die Fälle mit umfangreichen und kostspieligen Verordnungen, wie sie z. B. neuerzeit die Mitwirkung der württembergischen Polizei bei den Ermittlungen anlässlich der Ermordung Erzbergers. Die Vereinbarung findet auf alle Gesuchen Anwendung, die am 1. November 1923 noch nicht erledigt sind.

### Lezte Meldungen

Krupp verurteilt

Berlin, 31. Okt. Der bekannte Dokumentenforscher Erich Krupp wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Auf die Strafe wird ein Jahr und sechs Monate der erlassenen Untersuchungshaft angerechnet. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß Krupp mit Personen in Verbindung getreten ist, die im Interesse ausländischer Mächte tätig waren. Gegen das Urteil wird von der Verteidigung Revision eingelegt werden.

Auslandshilfe für Deutschland

Berlin, 30. Okt. Die Genossenschaft der Kassekassierer in Wien hat dem Verein Berliner Kassekassierer einen Bannan Wehr überlassen als Beweis des Dankes für die vom Berliner Verein im Jahre 1920 bewiesene ungenügende Unterstützung der Kinder der Wiener Kassekassierangehörigen. Die Leitung des Kassekassierervereins hat die Bildung eines allgemeinen Komitees zur Unterstützung Kassekassierer in Deutschland in die Hand genommen. Der Vorp hat eine weitere Million Lire für die Bedürftigen in Deutschland gestiftet.

### Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

Von Hermann Klein

Eines der stärksten Theaterereignisse der letzten Jahre — und eine schaukspielartige Schöpfung Friedrich Kayllers, die, frei von Virtuosität, Keuschheit der Dichtung verinnerlicht, in der Freiheit der Metrik und in der Einheit des Charakters, im weiten Umfang und in der Intensität ihrer ohne gleichen ist. Wer noch Witzbühnen erlebt hat, dachte an ihn! Mit dem Drama „Professor Störig“ steht es, wie mit allen jüngeren Arbeiten des Russen Oswald Anderson: einem Dichter, dem angeboren ist, sich zu letzten Fragen und ewigen Sätzen zu erheben, schlägt der Idealtatler ins Genick. Gerade dieses Untere sichert ihm aber über die Treue des raffiniert an den Reizen gezeigten Sublimums. — Wiederum Witzliches „Die eines Heiligen mit einer Gans“. Aber die Schuld an dem Triumph, in dem der Idealist Störig sich nachvollständig und Weis und Kind moralisch verhalten, liegt nicht einseitig auf der Gans! Die Frau hatte an dem hochgeistigen niemals den verblühenden Gefährten, und so verfiel sie — aus Schwäche, nicht aus Schwärze — einem Reiz von Liebhaber, der in der Galerie starrer Schürzen allerdings eine seltsame Nummer ist. Der Gelehrte sieht zu spät den Schmutz in seinem Hause. Mutter und Sohn stehen, sein gelehrter Name ist von öffentlicher Verachtung bedroht. In unerbittlichen Kulturkritik — der rohe Eindringling mißhandelt deinstabe überprüflich den schmerzhaften und sensiblen Herrn des Hauses! — vollzieht sich der Zusammenbruch. Aus den Trümmern blühen Phosphorblätter der pessimistischen Erkenntnis vom Los des Schönen auf der Erde. Mit diesen wichtigen Szenen ist das Drama zu Ende. Aber Andereem verzichtet nicht darauf, die Zuschauer noch einen Akt lang mit dem Weis des Berendenden zu rühren. Auch vorher hat der Vater der Theaterdramte manches gemahnt. Naturalistisches Detail verblüht unseren inneren Widerstand gegen Mitter. Doch die große Wirkung des Gesungen konnte nicht ausbleiben. Sie wurde nicht einmal gefährdet von den oft unaustrifflenden Dehnungen, mit denen im Residenztheater die übrigen sehr sorgfältige Regie Georg Wittmanns eine Ausgestaltung an den Stanislawski-Zell erstrebte. Helene Feddmer gibt das vertriebene Weibchen mit naturwunder Kunst. Neben dem vertriebenen Josef Klein (in der Rolle eines Vorkämpfers und (Witgen!) bei noch besonders der jugendliche Helmuth Kalling auf. Er ist, mit unaufrührlicher Klugheit geistige Hochheit gehaltend, der Sohn, das finstere Degenerationsprodukt.

Schöne Jahre hat Emrburnes Maria Stuart-Trilogie erwartet, bis ihr erster Teil, die Tragödie „Chastelard“, auf die deutsche Bühne kam. Und liegt doch seit fünfzehn Jahren die edle Übersetzung des Wolher Unus auf, dessen deutsche Sprachkultur

die des größten französischen Genies der angelsächsischen Rasse würdig widerhallt! Sowohl als Lyrik ist Durchseelung des Lebens. Dem Genieser, dem Träumer sowohl, wie dem Habfüher im Redgrün, bringt „Chastelard“ so hohen Genuss, daß man die dramatischen Mängel des Dramas schweigend hinnehmen möchte. Die Maria Stuart des Emrburne trägt nicht den Tugendfächer Schillers. Ihre spielerische Ausdrucksfähigkeit ist Schönheit, weil sie ganz Natur ist, ihre Natürlichkeit ist Wahrheit — von der letzten Wahrheit der Elemente. Ob die sonderartige Dichtung durch eine vollendete Darstellung einem größeren Publikum nahe gebracht werden könnte? In den Stammproben legte sich der Achtungserfolg gegen eine fast prosaische Aufmachung durch. Damit ist ein trauriges Kapitel berührt: der nicht mehr zu verbergende Niedergang der Rheinhardt'schen Bühnen. Sie werden nun, nach Direktor Holländers Abgang, von einem Regie-Kollegium geführt; doch das Regie-Kollegium hat, so scheint es, seinen Regisseur Herr Paul Lütjers ebenfalls erbracht einen Unfähigkeitsnachweis. Schlimmer als eine ungeschickte Stellung war der geschmacklos wiederholte Irrtum, die Schauspieler persönlich und sinnlos aus dem Pianissimo ins Gebrausch zu führen; am schlimmsten aber die Aushebung einer traurig-komischen Scherzrede für die männlichen Rednerrollen. Walter Janßen, mit dem gepulsten Kerkentlicht seiner Rede für die Heutzutage des Chastelard nicht ausreicht, ist wenigstens ein wohlgebildeter Schauspieler. Eigenwert habe allein die Statur der Maria Klein. Kling und reißvoll, in aller Selbstüberhebung immer rechtzeitig beherrscht; aber mit der sonderlichen Besse deutlicher als im Wort.

Es war die eigenliche Primiz des preussisch staatlich gemordenen Schillertheaters. In Deutschlands schwärzesten Stunden eine rührende Betätigung des Willens, das Volk dem Geiste, den Geist dem Volke zu erheben; und die vor einem Vierlethundertjährigen Tribüne der Volkstunnt wieder zu würdiger Höhe zu heben. Noch in anderer Hinsicht hatte der Tag Bedeutung. Die Herzen der Menge bedingungslos hinreichend, erschlug Odens „Volksfreund“ das bunte Gewäch impotenter Reutender von Odens verdrängter Modegattung. Leopold Hessners Bestreben gelangte vollzog sich mit einer Ungewissheit, die den jungen, stürmischen Puls des alten Meisterwerkes gesundet hat. Im Temperament, im Tempo war das Neue, das Zeitgenosse, das Besse der Aufführung zu sehen. Einige Zupfelnisse an den Spul der Saitenbänne, wie die gepenslich beleuchtete und imbalistisch verdünnte Volkverarmung, enternern sich von Odens Aspekt. Desson romantische zweite Welt unter dem realen Alltag liegt. Sein Drama hat einen doppelten Boden. Das sind Einwände, die den großen Wurf und Schwung der überaus sorgförmig vorbereiteten Aufführung nicht wesentlich schmälern. Mit seinem prächtvoll bewussten Temperament, das nur

allzu hemmungslos Ernst und rein technisch bedacht, der innerlich gebotenen äußeren Erlebung wenig achtet, stellte sich Eugen Rippler in der Titelrolle höchst eindrucksvoll an den dramatischen Organismus der Gesamtheit. Er wurde defekt. Erben ihn muß Olga Wagner besonders erwähnt werden. Zum ersten Mal kam hier die sonst wenig beachtete Hausfrau Stodmann zum eigenen Rechte der Persönlichkeit. Sie verfiel in aller Natürlichkeit einem hellen Goldton, den Jessner an dem trotz allem optimistischen Entflogedrama treffend erkannt hat.

Im Staatstheater kam so etwas wie eine Uraufführung heraus. Siehe „Mörterbuch unter „Ehregeiz“! Man hat den Vespung aufgeführt. Hat aus dem „Sabbatengli“ beinahe ein Puffspiel für Soldaten gemacht. Aus dem berberen Tuch fridericianischer Grenadierröde. Die unendliche deutsche Heierkeit der Komödie wurde erglöff geladen. Jürgen Fehling war der Regisseur. Die Weisheiten des preussischen Hofes gingen dabei verloren. Die elegante Parodie des französischen Zeitgeistes, der Marquis de la Martiniere, wurde ziemlich ungenügend. Auf der anderen Seite verdrängte sich der biberde Offiziersbursche zu einem lobigen Bauernfrucht. Den breit, reiß und behaglich in unserer Vorstellung stehenden Wadmeißler hatte man in einen langen, schlanken Mann mit ganz jugendlichem Temperament verwanbelt. Die allgemeine Verdichtung machte das Ehrenpathos des Teilheim (Karl Ebert, der famose Sprecher!) noch isolier. Von der Forgia her war bekannt, daß schelmische Runkerteil bei Agnes Strub nur ein Defekt von Gebirgsflanzungen ist. Die Franziska der Lucie Wannheim und Walhilde Sullin (in der mit ergreifender Schüchtheit und Zurückhaltung gezeigten kleinen Szene der Dams in Trauer) waren die absoluten Werte der Vorstellung.

### Das Requiem von Mozart

Ueber Mozarts Requiem, das am Donnerstag, den 1. November im Rabelunensaal durch den Musikverein unter Leitung des Generalmusikdirektors Richard Bert zur Aufführung gelangt, schreibt Hermann Kreisfarmer in seiner Einleitung zu dem bei Peters erschienenen Klavierausgabe folgendes:

Unter den zahlreichen kirchlichen Tonwerten höchsten Ranges, die in die musikalische Weltliteratur übergegangen sind, hat das Requiem Mozarts seine eigene Bedeutung. Es ist nicht bloß das vollendetste Kunstwerk unter den Werken des Meisters, sondern es hat auch in der Geschichte der Tonkünstler nicht seines Gleichen durch die Schönheit, mit der in ihm die Geisteskräfte des Terz — die Todesfurcht auf der einen Seite, die Hoffnung auf göttliche Gnade auf der anderen — zum Ausgleich gebracht sind. Bis in die Besondere-

# Mannheims Lebenshaltungsindex 15836507987

Die Mannheimer Lebenshaltungskosten haben das Goldmarkniveau überschritten. Mit dieser außerordentlich bedeutenden Preissteigerung hat die Regierung...

## Mannheimer Teuerungszahl 1814705450240 Mark

Sieht man die Friedenszahl von 114,50 M. gleich 1, so erhält man eine Indexzahl von 15836507987. Die bisher größte Steigerung von Stielag zu Stielag mit 37,29 Proz. hat in der Woche vom 18. bis 22. Oktober stattgefunden...

Nach diesen einleitenden Ausführungen wurde von einem Gemischten Ausschuss die Auffassung vertreten, daß wir nach der neuesten Indexzahl nicht nur in Eier und Butter, sondern auch in vielen anderen Produkten über dem Dollarniveau stehen...

Ein Vertreter des Schuhwaren-Einzelhandels sprach seine Benugung darüber aus, daß die Regierung endlich zugehört habe, gegen die Preisgestaltung der Kartelle zugehen zu wollen.

beiten der Instrumentation hinein kommt der Ernst des Sterbens zum Ausdruck, mit voller Schärfe sind die Schreden des jüngsten Gerichts in dieser Musik empfunden; aber das Fürchterliche ist unter einem milden Grundton über, der an vielen Stellen, — am besten im „Oro supplex“ — überirdischer Natur zu sein scheint...

## Theater und Musik

Nationaltheater Mannheim: Der Freischütz. Früher folgte man zuallererst der Uebertreibung. Sie ist Menschenwert, fröhlich dem Jertum und der Erhöhung ausgelegt...

22,50 M. kosteten, so sei das nicht ganz richtig. Man erhalte heute für 15,50 M. eine außerordentlich gute Qualität, die früher 11 M. gekostet habe. Stielag zum Friedenspreis von 10,50 M. könne man allerdings nicht mehr verkaufen...

## Gegen Goldmark 30 Tage Kredit unter Abzug von 2 Proz. Skonto oder 3 Monate netto

Wenn die Fabrikanten nicht darauf eingingen, würden die Goldmark in Mannheim wieder ausgegeben und die Fabrikanten in Papiermark bezahlt. Da seit Samstag in ganz Mannheim die Einzelhandelsgeschäfte in Goldmark ausgezeichnet, erhalte er Bucherpolizei und Preisprüfungsstelle...

## Die Bäcker wehren sich gegen den Vorwurf der Ueberwertstellung des Publikums

Ein Vertreterin des Hausfrauenbundes glaubt, daß in den letzten Tagen in den Lebensmittelgeschäften mehr gekauft wurde, weil man fürchte, daß der Dollar wieder in die Höhe gehe. Wer es machen könne, kaufe, was notwendig sei und was sich halte...

Als ein Vertreter der Bucherpolizei feststellte, daß in der Kartulation der Mühlenerpreise enthalten sei, daß von den Bäckern gar nicht beachtet werde, erwiderte der Vertreter der Bäckerei...

## Amar-Quartett. Dieses Quartett, dessen Verdienst um die musikalische Vermittlung wertvollen Kunstgutes immer wieder betont werden muß...

Das Quartett, dessen Verdienst um die musikalische Vermittlung wertvollen Kunstgutes immer wieder betont werden muß, hat uns gestern im Harmonischen zwei Werke ersehnlicher Art, das Streichquartett Op. 7 D-Moll von Arnold Schönberg und das Streichquartett Op. 105, Es-Dur von Anton Dvorak...

## Mannheimer Künstler auswärts. Walter Rehberg hat eine große Anzahl von Konzerten in allen Gegenden Deutschlands absolviert.

Walter Rehberg hat eine große Anzahl von Konzerten in allen Gegenden Deutschlands absolviert. Neben Klavieren hat er auch Moderns aufgeführt. Insbesondere spielte er außer Klavierkonzerten von Beethoven, Mozart und Brahms...

550 Milliarden je Doppelzentner gekauft. Der Verdienst betrug 800 Millionen. Derartige Experimente könne man selbstverständlich nicht oft machen.

## Befähigung der Kartoffelverförmung durch das Schwenden der Kaufkraft der Bevölkerung

Reinerungsrat Dr. Hofmann stellt fest, daß die Kartoffelverförmung in letzter Zeit mangelhaft besser geworden sind. Leider hätten die Preise stark angesetzt. Die Preisprüfungsstelle habe den Großhandelspreis des Ringes auf 40 Milliarden festgelegt...

## Städtische Nachrichten

### Zum 70. Geburtstag des Professors Dr. Gothein Ehrung durch Stadtverwaltung und Handelshochschule

Stadttrat und Rectorium der Handelshochschule hatten die Absicht, Geheimrat Universitätsprofessor Dr. Eberhard Gothein zum 70. Geburtstag durch eine Abordnung persönlich die Glückwünsche auszusprechen...

### Hochverehrter Herr Geheimrat!

Der Tag, an dem Sie das 70. Lebensjahr vollenden, ist für Rector und Senat der Handelshochschule Mannheim ein Tag, an dem es uns drängt, Ihnen für alles das zu danken, was Sie für die Handelshochschule Mannheim bis heute gewesen sind...

### Es gibt in Deutschland wenig Forscher, die es verstanden haben, Berganges und Gegenwärtiges gleichmäßig so wie Sie zu begreifen...

Es gibt in Deutschland wenig Forscher, die es verstanden haben, Berganges und Gegenwärtiges gleichmäßig so wie Sie zu begreifen, so wie Sie dem Werden, den großen Ausmaßen der Wirtschaftsgeschichte gerecht zu werden und sich in den Dienst aufbauender Arbeit zu stellen...

### In dankbarer Verehrung!

Rector und Senat der Handelshochschule.

Die badische Goldmark. Wir werden darauf hingewiesen, daß die Ausgabe der badischen Goldmarkenweisungen nur gegen Geldnoten erfolgen darf. Die im gestrigen Mitteilungsblatt veröffentlichte Mitteilung ist dahin aufzufassen, daß für die Befreiung von Schatzanweisungen die Möglichkeit besteht, sie bei der Badischen Bank oder anderen Geldinstituten jederzeit zur offiziellen Berliner Geldnotierung für Auszahlung gegen Papiermark zu verkaufen.

Wertbeständiges Notgeld wird von der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Umlauf gesetzt. Es sind Scheine mit dem Nennwert von 1,5 Goldmark oder 4 Dollar, die in Mannheim gefahren schon in Zahlung gegeben wurden. Die genaue Beschreibung dieses Anilin-Bleiendollars ist der Anlage in dieser Nummer zu entnehmen. Gleichzeitig gibt die Badische Anilin- und Sodafabrik 5, 50 und 100 Milliardenscheine aus, für die als Grundbescheinigung bis heute nicht vorausgegebene Zahlung vom 5. Februar 1923 Verwendung fand. Die genaue Beschreibung dieser drei Ueberdruckscheine ist in der Anlage in dieser Nummer nachzulesen.

Eine durchgreifende Einschränkung des Personenverkehrs muß, wie mitgeteilt, die Eisenbahnverwaltung infolge des finanziellen und wirtschaftlichen Bruders alsbald durchführen. Es soll keine Leistung mehr unter dem Selbstkosten erfolgen. Für die Beförderungen sind eingehende Maßnahmen aufzustellen. Der Rückgang des Verkehrs im September und Oktober läßt Anlauf, Eil- und Personenzüge, die nicht ausreichend besetzt sind, weglassen zu lassen. Ueberflüssige Verbindungen mit dem Ausland sollen beseitigt werden, ohne die Verbindungen ganz abzuschaffen. Die beschränkten Personenzüge sollen nach Möglichkeit beibehalten werden. Der Unterchied des Verkehrs an Sonn- und Werktagen soll mehr als bisher berücksichtigt werden. Auch die Städte der Rhein- und Neckarregion sollen sich dem Verkehr anpassen. Wenig besetzte Kurzüge sollen weggelassen werden. Ebenso schwachbesetzte Schlafwagen sowie Speisewagen, die nachmittags befristet oder ihr Ziel erreichen. Aufenthalt, die einen empfindlichen Mehrverbrauch an Kohle bedeuten, sollen bei geringem Verkehr weg. Auf Nebenbahnen kann der Verkehr bei schwachem Verkehr ganz oder mehrere Tage in der Woche eingestellt werden. Es soll nur ein oder zwei Paare oder eine Pendelformation laufen. Keine Personen- und keine Güterzüge sind für Nebenbahnen nicht mehr vorgesehen. Auch Hauptbahnen können Nebenbahnbetrieb erhalten.

Einführung von Schülerwochenkarten? Auf die kleine Anfrage des Abg. Dr. Schermann betr. Tarifänderung für Schülerwochenkarten in Höhe kurzer Ausfahrten hat das Arbeitsministerium u. a. geantwortet, daß ein Weg zur Abhilfe der Einführung von Schülerwochenkarten wäre, deren Preis auf ein Viertel des Preises einer Schülerwochenkarte für das betreffende Kind festzusetzen wäre. Durch diese Maßnahme würde dem dringenden Bedürfnis des Schülerverkehrs Rechnung getragen werden, da ein einzelner Wochenwagen, auf die sich der Unterricht zu Beginn und am Schluß der Ferien erstreckt, Schülerzahlreichen benutzt werden könnten. Das Arbeitsministerium hat das Reichsverkehrsministerium dringend um Einführung von Schülerwochenkarten ersucht.

Aufhebung der Klassenlotterie. Ein Opfer der Geldentwertung ist, wie so vieles andere, die Preussisch-Sächsische Klassenlotterie geworden. Mit Schluß der Ziehung der 4. Klasse wird das Spiel in der Klassenlotterie sein Ende erreichen und ein neues vereinfachtes System wird eingeführt. Grund dazu bilden die vielen Mängelzustände, die die Erhöhung der Einsätze zur dritten und jetzt zur vierten Klasse mit sich gebracht haben. Wennschon auch die Gewinnmöglichkeiten durch Heraushebung der Gewinnsummen ganz bedeutend aufgehoben worden sind, so sträubten sich doch viele Spieler, die erhöhten Einsätze zu zahlen, zumal sie stark in die Willkür gehen. Doch die Lotterieteilnehmer zu leiden haben, ist erklärlich. Dazu kommt, daß die Gewinner für das Weiterspielen in der neuen Klasse geradezu bestraft werden. So wurden beispielsweise in der dritten Klasse Gewinne von 5 Millionen gezogen. Mit der Ziehung des vierten und dieses für die vierte Klasse ausgeschieden. Man spielt nun aber vor allem auch deshalb in der Klassenlotterie, um an der Hauptziehung — Ziehung der 4. Klasse — an den großen, fünf Milliarden Gewinn, teilzunehmen. Wer also in der 3. Klasse mit einem ganzen Los 5 Millionen Mark gewonnen hat, bekommt diese ebenfalls 20 Prozent ausgeschüttet, muß aber, wenn er in der 4. Klasse mit den großen Gewinnen wieder mitspielen will, 80 Millionen — 4 Millionen gleich 76 Millionen zahlen, während man beim Nichteraustritt eines Gewinnes nur 9,9 Millionen Mark für die Erneuerung des Loses hätte aufwenden brauchen. Da dies und anderes viel Verlust dringt, ist beschlossen worden, in Zukunft von einer „Klassen-Lotterie“ Abstand zu nehmen und wie bei allen anderen Lotterien die Lotterie jeweils nur mit einer Ziehung auszuspielen. Nach Beendigung der Ziehung folgt eine neue Lotterie. Die Klassenweise Einteilung der Lotterie fällt also ganz weg.

Verbot von Aktionsausstellungen im Wehrkreis V. Der Reichswehrminister hat dem Wehrkreis V. eine Verordnung erlassen, in der die Bildung von Aktionsausstellungen verboten wird, die einen gewalttätigen Charakter haben oder die den Wehrverhältnissen entgegenstehen. Eine bestehende derartige Aktionsausstellung wird durch die Verordnung aufgelöst.

Frankische Konsularagentur. Der Konsulargeneral der französischen Republik in Mannheim, Herr Pierre Bergeron, hat sein Amt niedergelegt.

Was ist ein übermäßiger Kartellpreis? Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe hat gegen die Vorhändler des Badischen Bauernvereins in Heidelberg, Hemsheim und Reibheim wegen Vergehens gegen die Kartellgesetze über Preisstreitigkeiten Klage beim Landgericht Karlsruhe erhoben. Die Angeklagten haben als Erzeugerpreis für den Zentner Kartoffeln 4 Goldmark festgesetzt. Die Staatsanwaltschaft sieht jedoch auf dem Standpunkt, daß eine Erzeugung, die über 3 Goldmark für den Zentner ab Erzeuger hinausgeht, eine übermäßige ist. Sie hat auch zwei Landwirte, welche mehr als 3 Goldmark für den Zentner Kartoffeln verlangt haben, gleichfalls unter Klage gestellt. Die Verhandlung wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Übermäßige Erhöhung des Zuckerspreises. Nachdem der Zuckerpreis von der Zuckerindustrie im Einverständnis mit den zuständigen amtlichen Stellen eine neuerliche Erhöhung (auf 620 Milliarden je Doppelzentner) erfahren hat und ebenso die Zulage und Speise wiederum um Mehrfache gestiegen sind, blieb dem Groß- und Kleinhandel nichts anderes übrig, als auch jenseits des Verkaufspreises mit sofortiger Wirkung abermals zu erhöhen. Es folgt ein Sturm über alle Sorten im Kleinhandel, 8,4 Milliarden, wobei besonders darauf hingewiesen sei, daß eine bestimmte Zuteilung erst wieder möglich ist, wenn die Zuckerfabriken wieder neuen Zucker herausgeben.

Gewaltige Steigerung des Fleischpreises. In der in München abgehaltenen Generalversammlung des Bundesverbandes Bayerischer Viehhändler wurde mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen mit der Auslieferung der Milch- und Fleischpreise an die Goldmarkbasis zu rechnen ist. Da die Preise jetzt nur 40—50 Prozent der Friedenspreise betragen sollen, sieht somit eine ganz gewaltige Preissteigerung bevor. In der gleichen Versammlung wies Landwirtschaftsminister Wirthsberger darauf hin, daß heute vielleicht 40 Prozent der Bevölkerung aus dem Stadium des Hungerns in die des Verhungerns eingetreten seien. Solange die Arbeitseinkommen nicht werblich befriedigt werden können, könne keine Rede davon sein, daß alle anderen das Recht hätten, sich nach dem Goldmarkstand zu richten.

Eine Reform der Berechnung der städtischen Gebühren für Kinderbenutzung fordert folgender Antrag, der von der Zentralgruppe des Bürgerausschusses an den Namen des Stadtvorstandes unter Berufung auf § 64 Nummer 2 der Badischen Gemeindeordnung mit der Bitte, ihn als besonders dringlich an den Stadtrat bestimmd weiterzuleiten zu wollen: 1. Zum Ausgleich der Härten, die sich durch die Art und Weise der Berechnung der Gasrechnungen in Verbindung mit den Zuschlägen des Wasserverbrauchs ergeben haben, und welche insbesondere diejenigen Einwohner treffen, deren Einkommen nicht auf Goldmarkberechnung gestellt ist, beantragen wir, daß für die Familien von Arbeitern, Angestellten und Angehörigen der freien Berufe, sowie der Sozial- und Kleinrentner die ersten 30 Kubikmeter Gas der Raumwärmberechnung nicht nach Goldmark, sondern nach der Reichsmark für Lebenshaltung, die in der Woche der Ableitung des Gasverbrauches gilt, berechnet werden. 2. In Erwägung, daß der Aufwand für Wasserversorgung, Straßensanierung und ähnliche Leistungen der Stadtgemeinde von dieser nicht nach Goldmarkberechnung aufzubringen ist, sind auch den Verbrauchern die Gebühren für diese Leistungen nur nach Papierwährung zu berechnen.

Man muß heutzutage besser als je Zeitungen lesen und Bekannmachungen und Anzeigen studieren, wenn man nicht bei den Raucherwerbungen, Umlageberechnungen und dgl. betrogen werden will. Diese Worte sagte der Heidelberger Oberbürgermeister Wala am letzten Donnerstag im Bürgerausschuß gelegentlich einer größeren Beratung über die Umlagefestsetzung auf der Goldmarktariffrage. Diese Worte kann man nur hinzufügen, daß es immer noch viele Leute gibt, die nicht einsehen wollen, daß sie heute durch das Lesen der Zeitungen im Hinblick auf die wechselseitige Bekanntheit und die abzuwendenden Veränderungen der Preise durch rechtzeitige Kenntnisnahme der Bekannmachungen und Ankündigungen vor größerem finanziellen Schaden bewahrt werden. Wer heute nur gelegentlich Leser der Zeitung ist, wird vor dem Schaden, den Oberbürgermeister Wala ganz richtig in seinen Ausführungen andeutete, nicht bewahrt, und so ist der regelmäßige Bezug der Zeitung allen Lesern im eigenen Interesse dringend zu empfehlen.

Als weiteres Opfer der Mannheimer Unruhen ist am Samstag Abend in Heidelberg akademischen Krankenhause der durch Bauchschuß verletzte 25jährige Oberlehrer Friedrich Schwan aus Mannheim gestorben.

Schwere Ausschreitungen. In Leutenbach am 28. am Montag zu einer folgenschweren Schießerei. Verschiedene Waldhäuser Büchsen, die mit ihren Rädern in den Ort gekommen waren, bedrohten in angetriebenem Zustande die Gäste im Gasthaus „zum Hirchen“ mit Totschießen, indem sie ihnen die Revolver auf die Stirnen legten. Auf dem Heimwege schossen sie am Ausgange des Dorfes einen Hund nieder und bedrohten den Besitzer des Hundes ebenfalls mit Totschießen. Ein des Weges kommender Gendarm von Schriesheim nahm den Besitzer der Waffe fest und führte ihn in das Arrestgefängnis. Dort kam es zu einer schweren Schießerei, bei der der Gendarm bedroht wurde. Schließlich mußte er von seiner Waffe Gebrauch machen und verletzte einen der Kaufleute schwer.

Veranstaltungen

Theaterabend. Der 2. November unter Paul Brechtods musikalischer Leitung und Eugen Gebrauchs sängerischer Leitung neuinszeniert gegeben. Die Libretto singt Ugo Borja, in den anderen Hauptrollen sind Jol. Burgwinkel und Helmut Neugebauer besetzt.

Neuer Kultus und neue Kultur. Der dritte Vortrag, den für den verhängenen Dr. Heidenreich-Frankfurt Herr Gradewitz, Pforzheim hielt. Der Redner stellte an die wiederum zahlreich erschienenen Zuhörer erhebliche Anforderungen. Er ging davon aus, daß in allen Formen des Lebens sich ein besonderer geistiger Inhalt ausdrückt. Innerer heiliger Inhalt ist die geistige Natur mehr und mehr zum Bilde des Lebens geworden. Redner erläuterte dies an dem Beispiel der modernen Lichttheorie. Die Aufgabe eines wahren Kultus bestünde darin, das geistige Bewußtsein, das in dem Materielle sich auslebt, symbolisch zur Darstellung zu bringen. Je inniger und harmonischer ein solcher Kultus auf den Gehalt der Lebensformen und Lebensverhältnisse einginge, umso mächtiger und reiner seien die Kräfte, die ein solcher Kultus auf die Menschen ausströme. Solche wahrhaft religiösen Kultushandlungen könnten dem Menschen zu einem tiefgreifenden soteriologischen Erleben werden, das ihn dann innerlich wieder befähige, dem Materielle den Stempel des Geistesgöttlichen aufzudrücken. Redner sprach in diesem Sinne von einem neuen Menschen und einer neuen Erde, die durch einen solchen geistlichen Kultus geschaffen werden könnten. Der Umstand, daß die Menschheit die mikroskopischen und makroskopischen Wesenstränge, die als Christus- und Vaterkräfte zu bezeichnen seien, allmählich vermaterialisieren könnten, das sei die Grundursache des Niederganges der abendländischen Kultur. Wenn aber der abendländische Mensch seinen göttlichen Lebensquell, nämlich seine Christuskräfte, mit den Christuskräften durchdringe, dann könne von dem Aufgange einer neuen, freieren und würdigeren Menschheitskultur gesprochen werden, denn — Ged sei nur durch Blut zu überwinden! — Ein solch neuer geistiger Kultus werde durch die logen, Weisheitslehren der „Christengemeinschaft“ gepflegt, einer freien Gemeinschaft, die gewillt sei, die vom Redner vorgezeichneten Gedankenwege in die Tat umzusetzen. Herr Mittelweger, Mannheim sprach ein kurzes Schlusswort, in dem er auf die ungeheure geistige Reife der Gegenwart hinwies, dabei aber die Hoffnung ausdrückte, daß es doch gelingen werde, durch eine Erneuerung des inneren Menschen uns selbst und dann auch den Völkern zu helfen, die uns heute noch zu vernichten suchen. — Sämtliche Vorträge der Reihe „Untergang des Abendlandes oder Aufgang einer neuen Kultur?“ waren von einem so hohen Ernst getragen, daß man das Gefühl haben konnte, es handle sich hier um eine Sache, die berufen sein könne, aus den Umständen der deutschen Natur heraus Kräfte zu gebären, die an der Wiederherstellung unseres Volkes erhebliche Mitarbeit zu leisten vermögen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Zur Behebung des immer noch bestehenden Mangels an Zahlungsmitteln gelangten in Heidelberg neue Kartellgesetze der Stadt Heidelberg, über zehn- und fünfzig Milliarden lautend, zur Ausgabe. — Die Gaswerke liefen nunmehr in Heidelberg 6 Milliarden, die Wasserwerke 16 Milliarden, die Kraftwerke 11 Milliarden. Der der Kraftwerke der Woche zugrundegelegte Kohlenpreis von 36,4 Milliarden Papiermark weist eine Steigerung auf 440 Milliarden auf; die Arbeitskräfte eine solche von 450 Millionen auf 5,5 Milliarden. Der Großhandelsindex, der für die Berechnung der Betriebsmaterialien in Frage kommt, ist um das 12fache gestiegen. Die Kohlenpreise und Löhne haben eine mehr als zehnfache Steigerung erfahren.

In Tobina wurde bei der Bürgermeisterwahl Bürgermeister Huber einstimmig wiedergewählt.

Der Betrieb des Frankfurter Pfandhauses erfordert so hohe Zuschüsse (nach dem Stande vom 1. Oktober rund 86 Millionen), daß der Magistrat beschloß, am 15. November ab den Pfandhausbetrieb bis auf weiteres einzustellen und das Pfandhaus nur für die Ausstellung der vorhandenen Pfänder noch bis zum 15. Juli 1924 montags und samstags von 6 bis 1 Uhr offen zu halten. Eine entsprechende Vorlage wird der Stadtvorversammlung vorgelegt.

In Berlin kostet jetzt die Straßenbahnfahrt 1,5 Milliarden, der Kinderfahrkarte 800 Millionen und der Umsteigegebühr zum Hochbahn 2,5 Milliarden. — Die Hochbahn hat ihre Preise wie folgt festgesetzt: Fahrkarten bis zur fünften Station in der dritten Klasse eine Milliarde, in der zweiten Wagenklasse 1,5 Milliarden; für die ganze Strecke müssen 1 1/2 und 2 Milliarden bezahlt werden.

Aus dem Lande

Kartusche. 29. Okt. Im Durlacherwald wurde ein Gelegenheitsarbeiter bewußlos aufgefunden. Er hatte darauf dem Wirtshaus zugepflohen, das er alsbald starb.

Reisen. 29. Okt. Einen unangenehmen Ausgang nahm eine Reise für einen Handwerksburschen, den man in Densbach so viel vorgefickt hatte, daß er den Gürtel weitergeschleppen mußte. Zuerst mußte er dazu oder ein neues Band dazwischen; er stellte sich dabei aber so ungeschickt an, daß ihm das Messer statt in den Riemen, in den Leib ging. Er mußte im Krankenhaus sofort operiert werden. — Der Landwirt Andreas Berger 4 hatte in Wagsburg Kartoffeln und Kraut abgesetzt. Als er nachts 11 Uhr durch Diersweiler fuhr, wurde er von zwei jungen Büchsen überfallen und durch Messerliche schwer verletzt.

Geld. 28. Okt. Der verheiratete Joseph Burger von Joch und der ledige Landwirt Lambert Behn von Simonsheid waren mit dem Abhaben von Stroh auf der Scheuer beschäftigt. Dabei fielen beide von der Scheuer herab. Burger erlitt einen Bruch der Hirnhäute, der nach einigen Stunden seinen Tod zur Folge hatte. Behn kam mit leichten Verletzungen davon.

Freiburg. 28. Okt. Die Wucherabteilung der biesigen Staatsanwaltschaft erläßt eine öffentliche Erklärung über die Kartellpreise, die mit 2 Goldmark für den Zentner gerade noch als erträglich angesehen werden könnten. Jeder höhere Preis wird von der Staatsanwaltschaft als Wucher angesehen und demgemäß verfolgt. Den Landwirten wird nahegelegt, nicht den äußersten Preis von

2 Goldmark, sondern einen wesentlich niedrigeren zu berechnen. Zur Begründung hierfür wird auf die unerschöpflichen Vorräte dieser Vorküchlen, besonders auf die unerschöpflichen Arbeiter, Rentner und dann vor allem auf die Rentner und Pensionäre verwiesen. In dem Aufsatz heißt es weiter, daß niemand das Recht habe, für sich ein volles Friedenseinkommen zu verlangen, solange das nicht von allen Berufsklassen erreicht werde.

Müllheim. 29. Okt. Die Müllwäger der Gemeinde Eichenbach haben die Müllabfuhr an die Lungenheilstätten Friedrichsheim und Lungenheim eingestellt, weil die Müll zu spät bezahlt worden ist. h. h. die Beträge erst 14 Tage bis 3 Wochen nach Ablieferung der Müll in die Hände der Lieferanten gekommen sind.

Pfaffenloch. 29. Okt. Die Gemeinden Koch, Banz, Reute und Schlenkerbach haben sich zu einer Gemeinde vereinigt, die den Namen Koch-Banz führt.

Schöpsheim. 29. Okt. Die biesige Gemeinde hat neues Notgeld herausgegeben, und zwar 5 Milliarden Scheine. Die Scheine tragen den trüblichen Spruch, den Hebel seinen Bandsteuern vor über 100 Jahren jurist: „Bald dem l. s'ich e böß sit und weger, s'end ich nimm wit; bald dem l. wieder; sah es geh, wenn's gnueg ich, wird's scho ander st'cho.“

Wilmannsloch bei Konstantz. 28. Okt. Hier tritt der Keuchhusten epidemisch auf. Bisher sind ca. 30 Krankheitsfälle festgestellt worden und zwar hauptsächlich bei Kindern von 1 bis 3 Jahren.

Nachbargebiete

Edmüggshausen. 30. Okt. Das Oppauer West der Badischen Anilin- und Sodafabrik, das seit der Besetzung durch die Franzosen vor 3 Monaten stillgelegt war, hat gestern den Betrieb wieder aufgenommen. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird stufenweise im Bereich der technischen Möglichkeiten erfolgen.

Darmstadt. 30. Okt. Größere Diebstähle an Fett und verglichen sind in der letzten Zeit im Rißhaus des Schlachthauses verübt worden. Als Täter für einen kürzlich verübten Diebstahl von einer Risse Fett wurden zwei hiesige Metzgermeister ermittelt, die ihrer Bestrafung entgingen. Man vermutet, daß noch weitere Diebstähle auf ihr Konto zu setzen sind.

Gerichtszeitung

Mannheimer Schwurgericht

Ueberraschender Freispruch in der Judenberg-Mordtate

Nach kurzer Pause wird um halb 3 Uhr nachmittags die Verhandlung wieder aufgenommen. Staatsanwalt Dr. Winder entwarf ein objektives Lebensbild über den ganzen Vorgang in der Mordtate. Obwohl 15—20 Zeugen vernommen wurden, so hätte sich doch kein klares Bild ergeben lassen. Die tatsächlichen Momente seien aber derart gravierend, daß die Anklage in vollem Umfang aufrecht erhalten werde. Was die Person des Angeklagten betrifft, so sei zu sagen, daß die Arbeitgeber dem Richter ein gutes Zeugnis ausstellen. Zu Hause sei er seinen Geschwister einmal mit dem Messer nachgegangen. Was am schließlichen für den Angeklagten spräche, sei die Tatsache, daß er ohne Erlaubnis einen Revolver getragen habe. Richter hat gesagt, daß er diese Waffe für die Fluchtbedürftigkeit benötige. Diese Aussage glaubte aber nicht einmal seine Mutter. Wichtig ist, daß er die Waffe zu seinem eigenen Schutz mitgeführt hat. Der Angeklagte macht nicht den Eindruck, als ob er nervös wäre; er ist deshalb als normaler Mensch zu betrachten. Der Staatsanwalt hält es nicht für erwieisen, daß der Zeuge Waldmann einen Revolver geschossen hat. Er bittet die Geschworenen, die Schuldfrage zu belassen und mildernde Umstände zu berücksichtigen. Die Frage der Fahrlässigkeit sei zu verneinen.

Rechtsanwalt A. Müller als Verteidiger des Angeklagten glaubt, daß der Hauptverdächtige der Mordtat sei. Diesen habe man vorgeschoben, um die Hege gegen die Familie Richter zu beginnen. Auch die freien Turner hätten schuld an dieser Hege; man möge sie sogar einen Sturm auf das Haus machen.

Der Spruch der Geschworenen lautet zur allgemeinen Ueberraschung auf Verneinung der Schuldfragen, worauf das Gericht den Angeklagten freisprach. Als der Freispruch erfolgte, sprang die Witwe des erschossenen Adam Lang, die bisher mit Ruhe der ganzen Verhandlung gefolgt war, erregt von ihrem Sitz nach dem Saal aus, wobei sie in unartikulierten Lauten den Vorwurf ihres erschossenen Mannes ausrief. Auch der freigesprochene Richter, der die ganze Zeit in sich zusammengesenken darsch, erhob sich, gestützt auf den Rücken der Witwe, schrie einige Male und versuchte zu weinen. Während die ganze Aufmerksamkeit bei ihm nach wenigen Sekunden wieder vorüber war, wachte die Witwe Lang mehr tot als lebendig aus dem Gerichtsgebäude gleichsam getragen werden, wobei sie fortgesetzt jammernde und nach ihrem erschossenen Manne rief. Die Verhandlung, die um 5 Uhr nachmittags beendet war, dauerte einschließlich einer kurzen Pause 8 1/2 Stunden.

Im Gerichtsjaal verhaftet. Aus Konstantz wird uns gemeldet: Im Gerichtsjaal verhaftet wurde ein Schüler des Technitums, da er während einer Schöffengerichtsverhandlung unter falscher Aussage gemacht hatte.

Sportliche Rundschau

Hockey

2. 1. 1. — Darmstädter Hockeyklub 1:3; 2. 1. 1. — Turmgemeinde Heidelberg 11:2; 3. 1. 1. — Turmgemeinde Heidelberg 11:1.

Nachdem am vergangenen Sonntag der Darmstädter Hockeyklub als einzige führende Mannschaft des Frankfurter Sportklubs — die letztere allerdings durch Unfall geschwächt — geblieben bleibt, wäre für 2. 1. 1. das Spiel eigentlich schwerer einzuschätzen gewesen. 2. 1. 1. war hauptächlich etwas überlegen, hat aber durch seine jetzt sehr geschickte Verteidigung und Härterichte, der Sturm vor aber auch in der neuen Aufstellung der übrigen Mannschaft nicht übermäßig, sonst hätte das Resultat noch ganz anders ausfallen müssen. Auch die Doppelstellung des 2. 1. 1. Frankfurt am Main Uebel einer durchaus ungenügenden Schulung der Spieler. Die drei Spieler nach schöner Kombination durch den linken Flügel und wunderbaren Schuß des Rechtsmanns, sie wählten aber fallen, weil sie sich sehr schwerfällig waren. Mittelstürmer und linker Verteidiger sehr gut, im übrigen gingen die Leistungen nicht über recht guten Durchschnitt hinaus. Die Darmstädter Mannschaft enttäuschte etwas; sie kam eigentlich nie zu richtigen Momenten vor dem Mannheimer Tor und wurde ohne allzu große Mühe gehalten. Sehr gut rechter Verteidiger und Mittelstürmer, der Sturm etwas unruhig und zu wenig energisch im Ausweichen günstiger Situationen.

Auch die weiteren Mannschaften führten in Heidelberg gutes Hockey vor. Im Spiel sind sie der ersten viel überlegen, nur wenig noch entsetzlicher vor allem von den jüngeren Spielern geschickt werden. In der 2. Mannschaft der Mittelstürmer wie immer ausgezeichnet und gut verstanden von dem neuen Mittelstürmer, der viel Temperament und gutes Tempo in den Sturm brachte; auch hier aber wieder zu wenig Schußkraft, so daß die meisten gut zu schlagen und praktische Können der Mannschaft nicht zufrieden zum Ausdruck kommt. Die 2. Heidelberger Elz vor allem im Sturm sehr gut, in der Verteidigung dagegen etwas schwächer. — Die 3. Mannschaft zeigten ebenfalls recht guten Sport. Hier war Mannheim überlegen, als das Ergebnis es verraten liegt. Die Mannschaft fand sich erst allmählich richtig zusammen und wählte dann nach einem beträchtlichen Vorwärtssprung der eigenen Mannschaft sehr leicht spielenden Heidelberger aus. Das Resultat schließlich ist immer noch das gleiche: wenn die Spieler des 2. 1. 1. so spielen würden, wie es nach dem sonstigen Können sämtlicher Mannschaften eigentlich selbstverständlich wäre, so müßte jedes Resultat gewonnen werden, denn an Technik und vor allem an Taktik fehlt es nirgends.

Turmverein Mannheim 1916 1 — Turm, nach Resultat Fußballspielen 1:2 (1:1).

Ein Spiel, das wenig gefallen konnte. Schuld daran war der durch den Regen aufgeweichte Platz, der die Leistungen beider Gegner stark beeinträchtigte. 2. 1. 1. 45, in der ersten Hälfte überlegen, aber ohne nennenswerten Erfolg. Spielte in der zweiten Hälfte sehr unruhig, so daß die mit großem Alter spielenden Spieler des linken des Mannheimer Tor durch noch vorgetragene Angriffe in Gefahr brachten. 2. 1. 1. 45 konnte zwar nach einem das in die 2. Hälfte mit hinübergekommenen Umstellungen zu neuen Stunden ändern, wählte sich aber für den Schluß zum ungenügenden Ausgange stellen lassen, bei dem es auch blieb. 2. 1. 1. 45 II — 2. 1. 1. 45 Fußballspielen II 6:0.



